

Andacht zu ICH BIN DEIN MENSCH (von Manfred Karsch)

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

ich möchte heute über ein Thema nachdenken, das vielleicht ganz wenig mit unseren vielen Berufen, die hier unter einem Dach zusammenarbeiten, zu tun hat.

Es geht um das Wort **perfekt!** Was ist das, wenn wir sagen: Dieser Mensch ist einfach perfekt. Vielleicht ist es ja so, dass sie den perfekten Lebenspartner bereits zu Hause haben. Wenn nicht, es gibt viele Menschen, die auf der Suche nach ihm oder ihr sind. Wenn es einen Zweig in der weiten Welt des Internets gibt, der ordentlich boomt, dann sind es Partnerschaftsvermittlungen oder Dating-Apps. Mann oder Frau gibt seine/ihre Eigenschaften, Wünsche, Lebensziele, Hobbys und Vorlieben ein und schon geht es los. Nach einem ausgeklügelten Algorithmus – so nennt sich das Verfahren, mit dem logische Zusammenhänge hergestellt und programmiert werden – erscheinen Vorschläge für den perfekten Partner oder die perfekte Partnerin, die man manchmal allein durch ein Wischen nach rechts oder links auf dem Bildschirm ablehnen oder annehmen kann. Und vielleicht kommt es dann zu einem ersten Date. Was sind die ersten Sätze, die Mann oder Frau in einer solchen Situation sagt? Was mögen wohl die ersten Fragen sein, die man sich gegenseitig stellt? Und die ersten Antworten auf diese Fragen. So wie bei Alma und Tom, ein Paar aus einer Filmgeschichte.

Um solch ein erstes Date, ein erstes Kennenlernen geht es in der kurzen Filmsequenz, die ich ihnen zeigen will: Alma ist eine Archäologieprofessorin, die am Berliner Pergamonmuseum nach Spuren von Poesie in altorientalischen Keilschriften forscht. Alma besucht ein Tanzlokal, in dem Tom bereits auf sie wartet.

Sequenz Alma und Tom im Tanzlokal (bis vor der Aufforderung zur Rumba)

(Quelle: <https://www.berlinale.de/de/archiv-auswahl/archiv-2021/programm/detail/202103036.html>)

Vielleicht überraschen sie die Fragen, die Alma ihrem Gegenüber Tom stellt. Sind das die Fragen, die sie jemanden beim ersten Date stellen würden? Über Gott, den Sinn des Lebens und den Tod, dazwischen mathematische Testaufgaben und das Lieblingsgedicht.

Vielleicht noch überraschender sind aber auch die Antworten, die Tom gibt. Auf jede Frage weiß er eine Antwort, selbst die komplizierte Rechenaufgabe löst er bis zur vierten Stelle hinter dem Komma.

Tom weiß alles, Tom kann alles, selbst ein perfekter Tänzer ist er, wie eine weitere Szene zeigt.

Tom und Alma tanzen Rumba!

Tom, der perfekte Lebenspartner! Denn Tom ist ein Roboter, ein Humanoide, wie er im Film genannt wird. Tom ist perfekt auf die Wünsche und Vorstellungen von Alma programmiert. Natürlich ist die sich daraus entwickelnde Liebeskomödie Science-Fiction, aber mit deutlichen Anleihen an unserer bereits heute beginnenden digitalen Wirklichkeit. Denn auf die Fragen, die Alma ihrem Humanoiden Tom stellt, können bereits heute Amazons Alexa, Googles Nest oder Siri von Apple fast genau dieselben Antworten geben. Probieren Sie es einmal aus!

Warum noch lange fragen, wenn Alexa bereits die Antwort weiß? Warum noch lange in der CD-Sammlung suchen, wenn Siri auf Zuruf den Titel spielt? Warum noch vom Sofa aufstehen, wenn Google auf Sprachbefehl das Licht anschalten kann?

Und Tom erweist sich tatsächlich als der perfekte Lebenspartner: Er räumt Almas chaotische Wohnung auf, putzt über Nacht die Fenster und sortiert Almas Bücher nach Farbe und Größe. Er hat den Espresso bereits in der Hand, wenn Alma aufsteht und ein opulentes Frühstück steht auf dem Tisch. Er erweist sich als charmanter Gesprächspartner einer Party, unterstützt Alma in ihrem Beruf und hilft ihr bei der Betreuung ihres dementen Vaters. Und selbst als Beifahrer ist er perfekt wie die folgende Sequenz zeigt:

Alma und Tom im Auto

(Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=WBaHDLQhyrg&ab_channel=MajesticFilm)

Jeder Schuss ein Treffer! Perfekt. Aber gerade an diesem Perfektionismus droht das Zusammenleben von Alma und Tom zu scheitern. *Mein Algorithmus*, sagt Tom, *ist perfekt darauf programmiert, dich glücklich zu machen.*

Auch wenn der Film eine Liebeskomödie zwischen einem Menschen und einem Roboter ist, so hat er doch einen ernsthaften Hintergrund, auf dem uns Digitalisierung die bessere Welt vorzeichnet.

Aber erzählt nicht auch die Bibel am Anfang in der Schöpfungserzählung, dass Gott eine Welt schaffen wollte, die gut, nein sogar sehr gut sein soll? Und beschreibt die Paradieserzählung nicht eine Welt, in der zwei Menschen glücklich sein sollen. Alles perfekt?

Aber ist das die Welt, die glücklich macht? Wenn ich durch die Zeilen der Bibel blättere, entdecke ich eben gerade diese perfekte Welt und diese perfekten Menschen nicht. Und vielleicht ist das auch gut so. Adam und Eva wollen mehr als das von Gott geschenkte Leben und scheitern auf der Suche nach dem Glück. Die Geschichte von Kain und Abel erzählt vom ersten UN-Glück in der neuen Welt; die Geschichte von der Arche Noah wäre nie erzählt worden, wenn es nicht Streit unter den Menschen gegeben hätte. Und Gott macht den Turm zu Babel zunichte, weil ihn Menschen bauten, die selbst perfekt sein wollten.

Haben die Propheten nicht deshalb ihren Mund aufgemacht, weil Menschen Fehler gemacht haben? Und Jesus ist ständig von Menschen umgeben, die auf der Suche nach dem perfekten Leben anderen Menschen das Leben schlecht machen?

Und ich denke auch, dass Paulus diese Worte über die Liebe, die er im ersten Korintherbrief zusammengestellt hat, nie geschrieben hätte, wenn nicht gerade die Liebe jene menschliche Möglichkeit ist, die Gott gemacht hat, um Menschen in ihrem unperfekten Leben zu unterstützen und zu helfen. Liebe als der Kitt zwischen den Sollbruchstellen unserer Beziehungen.

Kann man einen perfekten Menschen lieben? Vielleicht kann man einen perfekten Menschen nur bestaunen und bewundern, hoffentlich nicht auch noch anbeten, verehren und vergöttern?

Die Bibel, mit der Brille des Unperfekten gelesen, ist so gelesen ein Buch das Mut macht, unperfekt zu leben. Wir müssen nicht perfekt sein. Du darfst unperfekt sein. Eine Botschaft aus der Bibel, die vielleicht überrascht, hoffentlich aber auch befreit und glücklich macht.

Du darfst unperfekt sein. Das könnte eine Botschaft sein, die Anklang findet an dem, was Martin Luther bei seiner Suche nach dem barmherzigen Gott gemacht hat.

Du darfst unperfekt sein. Das ist kein Freibrief dafür, immer alles falsch zu machen. Ein Freund von uns, Arzt von Beruf, sagt: Manchmal sage ich zu meinen Patienten: Jeder Mensch kann Fehler machen, am besten aber ist es, jeden Fehler nur ein-mal.

Und was wird aus Alma und Tom? Manche/mancher von Ihnen möchte vielleicht wissen, wie die Liebesgeschichte zwischen „Mensch und Maschine“ ausgeht. Das will ich nicht ganz verraten. Der Film von Maria Schrader lief in den Kinos, ist seit Ende September auf DVD erhältlich und ich bin gerade dabei, Arbeitsmaterialien für die Präsentation in Schulen und Erwachsenenbildung zu erstellen. Haben sie also etwas Geduld. Vielleicht deutet sich aber ein Weg an, wenn Alma, nachdem sie ihn in die Fabrik zurückgeschickt hat, in einer Ferienanlage in Dänemark wiederfindet:

Alma und Tom in Dänemark:

Wie lange sitzt du schon hier?

Noch nicht so lang ... drei Tage. Ich bin zu Fuß hergekommen. Es hat ein bisschen gedauert.

Und wie lange wolltest du noch hier sitzen bleiben?

Bist du kommst.

Ich wünschte, ich hätte dich nie kennengelernt. Ein Leben ohne dich ist jetzt nur noch ein Leben ohne dich.

Ist das nicht die Definition von dem, was ihr Liebe nennt?

Ich lag immer auf dieser Seite der Platte, früher. Ich weiß nicht, irgendwie mochte ich dieses Feld viel lieber als das auf der anderen Seite. Und Thomas ist dauernd aufgesprungen und in die Dünen gelaufen. Manchmal hat man ihn gehört und dann wieder nicht. Ich weiß gar nicht, wo Corinna war. Ich war so verliebt in ihn. Es war kaum auszuhalten. Und während er in den Dünen Rebhühner gejagt hat oder Steine verbuddelt oder Bernsteine gesucht oder was immer dänische Jungs in Dünen so machen, bin ich immer hier liegen geblieben und habe die Augen geschlossen und gehofft, dass er mich küssen würde. Und ein paar Mal war ich mir zu hundert Prozent sicher, dass sein Gesicht schon ganz dicht über mir war. Ich konnte seinen Atem auf meinen Lippen spüren. Aber als ich die Augen aufgemacht habe, war ich allein. Und Thomas nirgendwo zu sehen.

Der Film heißt übrigens ICH BIN DEIN MENSCH, wobei bis zum Ende offenbleibt, wer diesen Satz eigentlich sagt: Alma oder Tom? Und vielleicht hat Liebe viel damit zu tun, den anderen ein Mensch zu sein. Ist es vielleicht das, was unser Glaube Nächstenliebe nennt? Amen.